

Abstracts

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 379–386

ANNELIESE KÄRCHER, MANFRED WALSER

Verfassungsrechtliche Aspekte eines Direktanstellungsgebots

Zur Übertragbarkeit des Instruments auf andere Branchen

Dieser Aufsatz untersucht das Direktanstellungsgebot, das 2020 mit dem Arbeitsschutzkontrollgesetz (ASKG) in der Fleischwirtschaft eingeführt wurde. Er skizziert zunächst die Kernelemente des ASKG und ordnet das Direktanstellungsgebot in der Fleischindustrie sodann – unter Bezugnahme auf den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts von Anfang 2026 zur Verfassungskonformität des Werkvertragsverbotes in der Fleischindustrie – ein. Ausgehend davon wird geprüft, unter welchen Voraussetzungen ein Direktanstellungsgebot in anderen Branchen zulässig sein kann. In Betracht kommt es dort, wo Arbeit im Kernbereich der Tätigkeit in erheblichem Umfang fremdvergeben wird und unklare rechtliche Verantwortlichkeiten Rechtsverstöße und Durchsetzungsdefizite begünstigen. Weitere Kriterien betreffen unter anderem die Schutzbedürftigkeit der Beschäftigten, die begrenzte Wirksamkeit kollektiver Schutzmechanismen und das Fehlen milderer, gleich wirksamer Mittel. Erforderlich ist also eine Einzelfallbetrachtung der spezifischen Branchenumstände. Exemplarisch werden diese Kriterien am Beispiel der Paketzustellung auf der „letzten Meile“ erprobt. Im Ergebnis wird die Verfassungskonformität des Direktanstellungsgebots dort bejaht. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 379–386

ANNELIESE KÄRCHER, MANFRED WALSER

Constitutional Aspects of a Direct Employment Obligation

On the Applicability of this Measure to Other Sectors

This paper examines the “direct employment

obligation”, which was introduced in the meat industry in 2020 by the German Occupational Safety and Health Inspection Act (Arbeitsschutzkontrollgesetz). It first outlines the key elements of the act and then contextualises the requirement for direct employment in the meat industry, referring to the Federal Constitutional Court’s (Bundesverfassungsgericht) ruling of 2026 on the constitutionality of the ban on work contracts for services in the meat industry. On this basis, it examines the conditions under which a direct employment obligation may be permissible in other sectors. This is relevant where a significant proportion of work in the core area of activity is outsourced and unclear legal responsibilities encourage legal violations and enforcement shortcomings. Further criteria relate, among other things, to the vulnerability of workers, the limited effectiveness of collective protection mechanisms, and the absence of less restrictive yet equally effective measures. A case-by-case assessment of the specific circumstances of the sector is therefore required. These criteria are tested using the example of “last-mile” parcel delivery. The conclusion is that the constitutionality of the requirement for direct employment is affirmed in this context. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 387–396

ŞERIFE EROL, THORSTEN SCHULTEN

Arbeitsbeziehungen in der Fleischindustrie

Betriebsräte und Tarifverträge nach dem Arbeitsschutzkontrollgesetz

Das Arbeitsschutzkontrollgesetz (ASKG) hat 2021 dem Werkvertragssystem in der deutschen Fleischindustrie ein Ende gesetzt und den Einsatz von Werkverträgen sowie Leiharbeit in den Kernbereichen der Branche verboten. Durch die Integration der zuvor ausgelagerten Arbeitskräfte in die Betriebe wurden die Voraussetzungen für eine Stärkung der institutionellen Machtressourcen der Beschäftigten geschaffen.

Insbesondere die Betriebsratsstrukturen konnten sich nach den Betriebsratswahlen 2022 teilweise stabilisieren und ausweiten. Gleichzeitig bleiben die Machtressourcen der Beschäftigten prekär. Das arbeitsintensive Produktionsmodell der Branche basiert weiterhin auf niedrig qualifizierter migrantischer Arbeit, hoher Fluktuation und fragmentierten Belegschaften. Trotz eines hohen Druckpotenzials gelingt es kaum, diese strukturelle Macht kollektiv zu nutzen. Auch tarifpolitisch blieb die erwartete Verbesserung aus: Flächentarifverträge konnten nicht revitalisiert werden, und die gewerkschaftliche Organisationsmacht bleibt schwach. Eine grundlegende Reorganisation der Arbeitsbeziehungen erscheint daher derzeit nur durch die erneute Mobilisierung gesellschaftlicher Machtressourcen möglich. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 387–396
ŞERIFE EROL, THORSTEN SCHULTEN

Industrial Relations in the German Meat Industry

Works Councils and Collective Bargaining after the Occupational Safety and Health Inspection Act

The Occupational Safety and Health Inspection Act (ASKG) strengthened the institutional power resources of workers in the German meat industry by integrating previously outsourced workers directly into company structures. This improved conditions for workplace codetermination, trade union access, and occupational health and safety. In particular, works council structures were partially stabilised and expanded following the 2022 works council elections. At the same time, workers' overall power resources remain precarious. The industry continues to rely on low-skilled migrant labour, high labour turnover, and fragmented workforces. Although workers possess potential structural power due to their position in highly integrated and time-sensitive production processes, this has rarely translated into collective organisational power. Attempts to rebuild sector-wide

collective bargaining structures have largely failed, while trade union power remains weak. A more fundamental reorganisation of industrial relations therefore appears possible only through renewed mobilisation of broader societal power resources. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 397–404
FORSCHUNGSGRUPPE TRANSLOK

Exit und Voice in einem Großbetrieb der Fleischindustrie

Was bedeuten informelle Formen der Organisation des Arbeitsprozesses für die kollektive Handlungsfähigkeit von Arbeiter*innen in der Fleischindustrie? Die Antwort auf diese Frage ist nicht nur für die konkrete Ausformung einer Arbeitspolitik von entscheidender Bedeutung, die auf Arbeitsverbesserungen und Teilhabe von Beschäftigten in der Fleischbranche abzielt. Sie verweist auch allgemeiner auf Probleme kollektiver Organisation im Kontext multipler Prekarität, aufenthalts- und sozialrechtlicher Diskriminierung sowie unsicherer und partiell nicht existenzsichernder Beschäftigung. In diesem Beitrag wird Letztere auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung an einem großen Standort der Fleischindustrie in Deutschland diskutiert. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 397–404
FORSCHUNGSGRUPPE TRANSLOK

Exit and Voice at a Major Meat Industry Site in Germany

What do informal forms of work organisation mean for the collective organisation of workers in the meat industry? The answer to this question is of crucial importance, not only for the concrete formulation of labour policies aimed at improving working conditions and promoting employee participation in the meat industry. It also points more generally to problems of collective organisation in the context of multiple

forms of precariousness, discrimination under immigration and social welfare laws, as well as insecure and, in some cases, unlivable employment. In this article, the latter is discussed on the basis of an empirical study conducted at a major meat industry site in Germany. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 405–413
JOHN LÜTTEN, MARWAA ZAZAI

Das Ende der billigen Arbeitskraft?

Unternehmerische Strategien gegen Arbeitskräftemangel in der Fleischindustrie

Der Artikel zeichnet die Entwicklung von Arbeit und Produktion in der deutschen Fleischindustrie nach und stellt die historisch gewachsene Abhängigkeit der Branche von billiger Arbeitskraft aus Osteuropa heraus. Dabei spielt Rumänien als Herkunftsland für Arbeitskräfte eine besonders wichtige Rolle. Daran anschließend behandelt der Artikel den Fach- und Arbeitskräftemangel der Branche, wie er etwa in Branchenmedien beschrieben wird. Es wird erwartet, dass der Zugriff auf osteuropäische Arbeitsmärkte in Zukunft schwieriger werden könnte – was deutsche Fleischunternehmen vor große Herausforderungen stellen würde. Auf Basis von Interviews mit Vertretern von 30 deutschen Fleischunternehmen identifiziert der Artikel drei zentrale unternehmerische Strategien zum Umgang mit Arbeitskräftemangel: verstärkte Automatisierung, personalpolitische Zugeständnisse und die Anwerbung von Arbeitskräften in neuen Ländern jenseits der EU-Peripherie. Diese Strategien stellen eine Heuristik dar und werden hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Bedeutung diskutiert. Insgesamt zeigt sich, dass die Branche die Orientierung auf billige Arbeitskraft nicht aufgibt, sondern vielmehr beibehalten und anpassen will. Ob dies gelingt, scheint zum jetzigen Zeitpunkt jedoch keineswegs klar. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 405–413

JOHN LÜTTEN, MARWAA ZAZAI

The End of Cheap Labour?

Corporate Strategies
to Counter Labour Shortages
in the Meat Industry

This article traces the development of labour and production in the German meat industry and highlights the sector's dependence on cheap labour from Eastern Europe, which has grown over time. Romania plays a particularly important role as a source country for recruitment. The article then describes the shortage of skilled workers and labour in the industry, as reported in industry media. Access to Eastern European labour markets is expected to become more difficult in the future, which could pose major challenges to German meat companies. Based on interviews with representatives of 30 German meat companies, the article identifies three key corporate strategies for dealing with labour shortages: increased automation, concessions in human resources policy, and recruitment in new countries beyond the EU periphery. These strategies represent a heuristic and are discussed in terms of their scope and significance. Overall, it becomes apparent that the industry is not abandoning the model of cheap labour but rather intends to maintain and adapt it. However, it is by no means clear at this time whether this will succeed. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 414–422

GERHARD BOSCH, FREDERIC HÜTTENHOFF

Die Finanzkontrolle Schwarzarbeit

Reformen zur besseren Durchsetzung
von Mindestarbeitsbedingungen

Durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns und weiterer Gesetze wie des GSA Fleisch haben sich die Aufgaben der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) vervielfältigt. Gleichzeitig sind Gesetzesverstöße in einigen

Branchen mit intransparenten Subunternehmerketten und der Herausbildung oft grenzüberschreitender krimineller Strukturen „systemisch“ geworden. Die alten reaktiven Kontrollstrategien laufen zunehmend ins Leere. Die FKS muss mit der Professionalisierung krimineller Akteure und ihrer neuen Strategien Schritt halten. In diesem Beitrag werden der schrittweise Übergang der FKS von reaktiven zu risiko-orientierten Prüfungen mit einem stärkeren Fokus auf organisierte Formen der Schwarzarbeit und der Kriminalität und die damit einhergehenden organisatorischen und personellen Veränderungen untersucht. Zum Abschluss werden bereits eingeleitete Reformperspektiven erläutert und eigene darüber hinausgehende Reformvorschläge formuliert. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 414–422

GERHARD BOSCH, FREDERIC HÜTTENHOFF

Financial Control of Illegal Employment

Reforms to Improve Enforcement
of Minimum Working Conditions

The introduction of the statutory minimum wage and other laws such as the German Meat Industry Act (GSA Fleisch)) has multiplied the tasks of the Financial Control of Illegal Employment (FKS). At the same time, violations of the law have become “systemic” in some industries with non-transparent subcontractor chains and the emergence of frequent cross-border criminal structures. The old reactive control strategies are increasingly proving ineffective. The FKS must keep pace with the professionalisation of offenders and their new strategies. This article examines the gradual transition of the FKS from reactive to risk-oriented audits with a stronger focus on organised forms of illegal employment and crime, and the associated organisational and personnel-related changes. Finally, we explain prospective reforms that have already been initiated and formulate our own, more far-reaching reform proposals. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 423–430

CHRISTIN BERNHOLD, KATHARINA VÖHLER

Nachhaltige Expansion?

Zur Legitimation
deutscher Fleischexporte

Akteure der deutschen Fleischindustrie setzen sich aktiv für die Ausweitung von Fleischexporten ein. Vor diesem Hintergrund untersucht der Beitrag kritisch die Darstellung dieser Exporte als nachhaltige Praxis. Die Autorinnen zeigen, dass Branchenvertreter Ausfuhren mithilfe des *Nose-to-Tail*-Prinzips legitimieren und als nachhaltige Verwertung aller Tier Teile darstellen – insbesondere jener, die in Deutschland kaum vermarktet werden. Auf Grundlage statistischer Daten wird jedoch deutlich, dass der Außenhandel nicht von Schweineschnauzen oder -pfoten, sondern vor allem von Schweinefleischexporten in EU-Länder geprägt ist. Zwar ist der chinesische Markt für deutsche Fleischunternehmen besonders für den Absatz von Nebenprodukten bedeutsam, doch wurden auch dorthin die Exporte von Schweinefleisch ausgeweitet, als sich entsprechende Marktchancen boten. Auch historisch dienten Exporte nicht primär der Verwertung bestehender Produktionsmengen, sondern waren ein Wachstumstreiber der Fleischproduktion. Der Beitrag argumentiert, dass das *Nose-to-Tail*-Narrativ vor allem der gesellschaftlichen Legitimation dient, während die exportorientierte Stabilisierung der Fleischindustrie sozial-ökologische Probleme fortschreibt und öko-modernistische Nachhaltigkeitsziele unterläuft. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 423–430

CHRISTIN BERNHOLD, KATHARINA VÖHLER

Sustainable Expansion?

On the Legitimation
of German Meat Exports

Actors in the German meat industry actively advocate expanding meat exports. Against

this backdrop, the article critically examines the framing of these exports as a sustainable practice. The authors show that industry representatives justify exports through the nose-to-tail principle, presenting them as a sustainable way of utilising all parts of the animal, particularly those with little demand on the domestic market. Drawing on statistical data, the article shows that Germany's meat exports are not dominated by pig snouts or trotters but primarily by pork exports to other EU countries. While the Chinese market is particularly important for the export of by-products, exports of pork to this country also expanded when market opportunities arose. Historically, exports did not primarily serve the more efficient utilisation of existing production but were a key driver of growth in meat production. The article argues that the nose-to-tail narrative functions primarily as a strategy of public legitimisation, while the export-oriented stabilisation of the meat industry perpetuates socio-ecological problems and undermines the sustainability goals of ecological modernisation. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, SEITEN 431-437

LAURA HORN, MARIE HUNTLEY ANDERSEN

Grüne Wende im Schweinestaat?

Dänische Gewerkschaften und die Modernisierung der Fleischindustrie

Der Beitrag behandelt Spannungsverhältnisse in der sozial-ökologischen Transformation am Beispiel der dänischen Fleischindustrie. In Deutschland gilt Dänemark als klimapolitisches Vorbild: Das 2024 beschlossene Grüne Dreierbündnis „Grønne Trepert“ führt die weltweit erste CO₂-Steuer auf landwirtschaftliche Emissionen ein, mit Beteiligung der Gewerkschaften. Doch die Widersprüche treten immer offener zutage: Während die Branche eine Verdoppelung der Schweineproduktion fordert, machte eine breite Mobilisierung die Zukunft der Schweinehaltung 2026 erstmals zum Wahl-

kampfhema. Die Diskussion beschäftigt sich mit diesen Spannungsverhältnissen, mit Fokus auf die Arbeitsbeziehungen in der Branche. Was bedeutet es für die Debatte zu *Just Transition*, wenn selbst unter optimalen Bedingungen keine transformative Politik entsteht? Der Beitrag argumentiert, dass der Platz am Verhandlungstisch allein wenig besagt: Entscheidend ist, was der grüne Korporatismus aus gewerkschaftlichen Forderungen macht. ■

WSI-MITTEILUNGEN 5/2026, PP 431-437

LAURA HORN, MARIE HUNTLEY ANDERSEN

Green Turn in the Pig State?

Danish Labour Unions and the Modernisation of the Meat Industry

This article analyses tensions in socio-ecological transformation in the case of the Danish pig-meat industry. In Germany, Denmark is celebrated as a climate policy model: The 2024 Green Tripartite Agreement introduced the world's first CO₂ tax on agricultural emissions. Yet the contradictions are increasingly out in the open: While the industry calls for a doubling of pig production, a broad mobilisation made the future of pig farming a central issue in the 2026 "pig election". The article examines these developments through the lens of industrial relations. What does it mean for debates on just transitions when even under optimal conditions (e.g. high union density, corporatist inclusion, broad political consensus) no transformative policy emerges? The article argues that in the Danish case, green corporatism turns union interest representation into democratic legitimisation for the status quo. ■

ABSTRACTS ZU DEN BEITRÄGEN

IN DEN RUBRIKEN AUS DER PRAXIS UND DEBATTE
UNTER WWW.WSI-MITTEILUNGEN.DE